

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 40 (1914)
Heft: 39

Artikel: Der Krieg
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-447063>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nach den Wahlen

Nun sitzen alle, die Persönchen,
die meisten wenigstens, auf Ehre!
auf dem für sie erwählten Thronchen
und tun, als ob's so richtig wäre.

Und, wen man alsdann nicht verhimmelt,
der wird, durch Machtspurz der Parteien,
in einem Auflauf abgewimmelt...
Das ist schon jetzt zu prophezeien.

Hat's auch nur wenig Kampf gekostet,
so ist dazu denn doch zu sagen:
Die Säbel sind nicht eingerostet
und werden noch zu fuchteln wagen.

Drum haltet eure Rückengräte
dem Volkeswunsch gemäß im Gange...
Ach, Gott! Was geb euch ich für Räte!
Das praktiziert ihr ja schon lange.

Paul Alltheer

Ursache und Wirkung

Wenn du dir das Sriedensfell umhängen willst, dann para bellum!
So spricht der Lateiner. Was heißt auf deutsch so viel wie das:
Um den Srieden zu erhalten,
lässe nicht den Krieg erkalten.
Militärisch überseht:
rüste, rüste bis zuletzt!
Und die Herren, muß man sagen,
haben sich danach betragen.
Sie verstanden das Latein,
an der Themse wie am Rhein.
Sreilich gab es auch Verdrüsser
durch die Allesbesserwisser,
welche sagten, einen Knacks habe dieser Engel Pax
infofern, als der Xanönen
Angewohnheit sei, zu dröhnen.
Auch die Slinten, à propos,
gingen hin und wieder los.
Kurz und gut, den Krieg bedeute
dieses Sriedensrüsten. — Heute
hab' ich meinen Pelz verseht:
folglich wird es Winter jezt.
Abraham a Santa Clara

Kleines Mißverständnis

Verstehen Sie etwas von Ballistik?
Na; ich bin Nichttänzer!

Ing.

Au!

Wie nennt man die Sranktireurs in Deutschland?
Wahrscheinlich Marktireurs!

Ing.

Aphorismen

Die Sensur ist der Seremonienmeister der öffentlichen Meinung.

*

Eine Schlacht wird mit Recht mit einer Schachpartie verglichen: man gibt sich alle erdenkliche Mühe, und auf einmal hat man verloren.

*

Schon mancher, der Weltgeschichte machen wollte, hat nur ganz gewöhnliche Geschichten gemacht.

*

Die Satyriker haben eine furchtbare Konkurrenz erhalten: die Sriedenspreisler.

*

Eine verlorene Schlacht und eine gewonnene ist genau dasselbe, bloß die Stont, aus der sie betrachtet wird, ist eine andere.

*

Es ist (durch die gegnerischen Telegraphenagenturen) dafür gesorgt, daß die Siege nicht in den Himmel wachsen.

ms.

Denn dreimal zweifünfzig Wochen
find eine Zeit von knapper Dauer...
Das Unheil kommt herangekrochen;
Es liegt schon heute auf der Lauer.

Einblicke in die Werkstatt der Zeit

II. Wie entsteht eine Patriotentafel?
Patriotentafel heißt eine von einem zeitgemäß geschraubten Kopf benannte eherne Liste, auf welcher der Name, welcher unser bisher makelloses Familienwappen zierte, den Wert eines öffentlichen Schandflecks erhalten soll. Der Schandfleck entsteht in der Zeit, während der wir Männer an unausprechlichen Orten des Landes Wacht halten und den Werdegang des Flecks nicht verhindern können. Die Gravierung in die Patriotentafel geschieht dann, wenn Anna Katharina die Blonde, unser Mädchen, zu seinem Geburtstage nicht wie üblich einen blanken Taler und eine Kilotafel Schokolade, sondern die Aufforderung zu etwas rationellerer Arbeitsweise erhält, nebst dem gelinden Hinweis, daß wir in Kriegszeiten lebten. Die Patriotentafel stellt somit eine euphemistisch benannte Idiotentafel dar.

Wie vorauszusehen war, ist bereits eine Anti-Patriotentafelgesellschaft ins Leben gerufen worden, die sich bemüht, die entstandenen, Familienwappen beschmutzenden Schandflecke mit dem Lack der Gerechtigkeit zu überdecken: die Patriotentafeln scheinen jedoch diesen Lack nicht anzunehmen, weil sie mit irgendeinem Seitem im Zusammenhang stehen.

Uhu

Zweierlei

Wenn ein schweizerischer Militäraviatiker über Zürich hingegangen ist, dann ist das ein Ereignis; wenn es aber ein ausländischer ist, dann ist es eine Neutralitäts-Verlezung.

Wenn ein hübsches Mädchen sagt: „Gott, bin ich dummi!“, denkt man: „Ach, wie nett!“ Wenn hingegen ein Mann dasselbe sagt, denkt man: „Wie hat er recht!“

Wenn der Leutnant A. zu seinem Zug sagt: „Rechts um — kehrt!“, dann machen fünfzig Mann Rechts um — kehrt; wenn aber der Leutnant S. zum Süßilier Gabathuler sagt: „Rechts um — kehrt!“ dann macht der Süßilier Gabathuler links um — kehrt.

Wenn die Russen heimtelegraphieren: „Wir haben den Feind völlig aufgerieben!“ so ist das übertrieben, und wenn die Österreicher daselbe tun, so ist es — auch übertrieben.

Wenn ein Deutscher schwört: „Mit Gott für König und Vaterland!“ so ist das brav von ihm; wenn aber ein Franzose dasselbe schwört, so ist das ein Irrtum, denn er hat gar keinen König.

Wenn ein deutsches Blatt schreibt: „Unsere Truppen haben wieder einen großen Sieg erfochten“, so ist das eine Nachricht vom Kriegsschauplatz; wenn aber ein schweizerisches Blatt dasselbe schreibt, so ist es ein Slüchtigkeitsfehler des Redaktors.

Martin Salander

Der Krieg

Ausland

Paris, 14. Okt. (Havas). Der Matin erfährt aus London: Die Times erklären, daß die Seitenunterlagen, auf welchen die Belagerungsgeschühe vor Antwerpen montiert waren, schon im Srieden von in Belgien wohnhaften Deutschen ausgeführt wurden.

* * *

Times bzw. Matin bzw. Havas hat ganz recht. Die Niedertracht der Deutschen ist sogar noch viel größer. Man hat in Whitechapel einen Pariser Apache entdeckt, dessen Geliebte von ihrer Schwester, die eine Wächerin an der Themse zur Scoundin hat, erfuhr, daß ein russischer Student, der bei ihr seinen Gummikragen waschen ließ, einen Deutschen schon im Juli in der Themse baden sah. Da das bei Greenwich geschah, vermutet man, daß er den O-Meridian verschieben wollte. Jedenfalls aber hat er die Stelle ausgebunkert, auf der dann der deutsche Minenleger „Königin Luise“ seine barbarische Arbeit verrichtete.

* * *

Soeben laufen noch folgende Depeschen ein:

Bordeaux, 22. Okt. (Daily Star.) Die Einnahme Ostendes durch die Deutschen ist darauf zurückzuführen, daß die deutschen militärischen Zeitschriften, wie z. B. Simplissimus, schon in Sriedenszeiten sogenannte See- und Strandnummern herausgeben, in denen die Uferanlagen sogar abgebildet waren. Man hat bei einem gefangenen deutschen Professor noch ein solches verrätherisches Dokument vorgefunden. Er wurde natürlich sofort als Spion erschossen.

Paris, 22. Okt. Der Matin erfährt zu den täglichen Besuchen der „Tauben“, daß diese nur möglich sind, weil die Soldaten des Kaisers schon in Sriedenszeiten die Luftströmungen um den Eiffelturm herum (!) feststellten. Sie missbrauchten Kinder (!!) zu diesem Zweck, indem sie diese kleinen bunten Ballons oder Papierdrachen steigen ließen. Die deutschen „Gräulein“ scheuten sich nicht, die unschuldigen Geschöpfe zu diesem verbrecherischen Treiben aufzureißen.

Inland

Im Interesse unserer Neutralität wird es uns demügt gestattet sein, ein

42 cm-Dementi

den Meldungen von . . . Seite im Interesse der Neutralität erscheinen wir das Land, mit dem wir Srieden zu haben wünschen, uns vielleicht erlauben dürfen, entgegenzusezzen, wonach die Deutschen die friedlichen Gemässer des Zürchersees dazu missbrauchen sollen, dort ihre Sätze einzutrainieren.

Ebenso ist von der Nachricht, die in England ungeheures Aufsehen erregte, daß die Neutralität der Schweiz dadurch verletzt wurde, daß ein gewisser Staat die gefärbten Brotoorräte mit Beschlag belegte, nur soviel wahr, als Herr Krause, Lodentourist aus Neu-Kölln zu seinem Morgenkaffee statt der gesetzlichen drei, 3 (drei) Gipflí gegessen hat.

Cato

Höhere Philosophie

Ich begreif's vollständig: Der Staat muß leben und hab' deshalb gegen die Steuern gar nichts einzurüenden; wenn sie nur am letzten Ende nicht aufs Zahnen hinauslaufen würden.

Ing.